

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 54=74 (1908)

**Heft:** 48

**Artikel:** Militärische Winterübungen

**Autor:** Tanner, H.A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-98727>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das liegt in der Methode der Ausbildung und in der allgemeinen Behandlung: in der Erziehung. Die französischen Führer 1870 und die russischen 1904 besaßen die genügende Ausbildung, aber die dort herrschenden Anschauungen über Dienstbetrieb, über Stellung und Obliegenheiten der Untergebenen hatten eine Führerziehung unmöglich gemacht, die berechnete, von ihnen im Krieg Handlungsfreudigkeit, das ist Entschlussfähigkeit, zu verlangen.

Je weniger es möglich ist, weit umfassendes Wissen und Können zur Grundlage der Entschlussfreudigkeit zu machen, desto bewusster muss alles darauf gerichtet sein, im Menschen das Wesen zu entwickeln, das nicht weit umfassender Kenntnisse bedarf, um an schwierige Lagen mit Entschlussfreudigkeit heranzutreten.

In der Miliz ist die planvolle Erziehung der Führer zu diesem Wesen während der ganzen Dauer ihrer Laufbahn die Grundbedingung, um kriegerischen Erfolg sicher stellen zu können. Alles muss sich dem unterordnen, die Erwerbung des Könnens und Wissens, so wertvoll es erscheint, muss grundsätzlich als dem gegenüber minderwertig angesehen werden. Aber gerade in der Miliz verlockt alles zum gegenteiligen Betrieb der Vorgesetztenerschaffung. Alles verlockt, das Wissen über das Können zu stellen, und unabänderlich verlockt wiederum dieses dazu, die Förderung des Manneswesens, aus dem sich Entschlussfreudigkeit ganz von selbst ergibt, der Ausbildung gegenüber zu vernachlässigen.

Dass das Milizwesen auch sonst solch unrichtiges Verfahren der Führererschaffung nahelegt, sei ohne weiteres anerkannt. Aber darin liegt nicht die Berechtigung, die Verfolgung des notwendigen Zieles bei Seite zu lassen und sich mit dem zu begnügen, was nur als Hilfsmittel Wert hat.

Das sind die Grundsätze, bei deren Befolgung auch in der Miliz Führer jeglicher Stellung erschaffen werden können, deren Grundzug Entschlussfreudigkeit ist, die sich nicht scheuen vor folgeschweren Entschlüssen, weil sie sich der Willensenergie bewusst sind, mit der sie den verfahrenen Karren wieder in das gute Geleise bringen werden.

Wie weit diesen Grundsätzen allgemein nachgelebt wird, sei eigenem Ermessen anheimgestellt.

### Militärische Winterübungen.

Von H. A. Tanner, Infanterie-Hauptmann.

Wir wissen, dass kein Staat Mitteleuropas es notwendiger hat, schlagfertig und schlagtüchtig zu sein als die Schweiz. Keine Armee bedarf dieser Bereitschaft zur Winterszeit mehr als

die unsres Berglandes, des internationalen Westens.

In keinem Nachbarland macht der militärische Skilauf, machen Winterübungen langsamere Fortschritte als bei uns. Diese Tatsache ist um so merkwürdiger, als bei uns der Winter so lange dauert, ein so grosser Teil des Volkes mit dem Charakter des Winters vertraut ist und der Skilauf in Zivil sich verhältnismässig rasch einbürgert. Vielleicht ist letzterer Umstand Ursache des genannten Schleppganges, m. a. W. unsre obersten Militärbehörden verlassen sich vielleicht allzusehr auf die baldige allgemeine Selbsteinführung des Skis im Volke, das dann als ein „Volk auf Ski“ die allgemeine militärische Ausbildung des Volkes in Waffen mit Leichtigkeit auf winterliche Gebirgsverhältnisse übertragen würde. Besteht diese Annahme, so müssen wir unsern Militärbehörden für die bisherigen Zuwendungen an die Wintersache besonders dankbar sein. Herrscht jedoch oben die Einsicht, dass der skilauftechnische Weg noch lang und unser jetziger Winterdienst eigentlich gleich Null ist, so wollen wir uns dessen freuen und der frohen Hoffnung sein, dass dieser Einsicht auch Taten folgen, Schlag auf Schlag, ungesäumt. Der Schreibende erachtet militärische Winterübungen in den Voralpen und im Hochgebirge als eine für die schweizerische Armee hochwichtige unaufschiebbare Angelegenheit und glaubt nicht an eine selbstverständliche Tüchtigkeit eines noch so guten Skiläufers als alpiner Wintersoldat ohne vorausgegangene besondere militärische Ausbildung im Berge zur Winterszeit. Ein Blick auf die Anstrengungen und Erfolge unsrer Nachbarn in dieser Richtung verleiht uns das Recht, Winterübungen zu fordern und auferlegt uns die Pflicht, sie zu fördern.

Es ist zu unterscheiden zwischen:

- a) der Ausbreitung des Skilaufens und der alpinen Wintertouristik im allgemeinen;
- b) dem Skilaufunterricht in der Armee;
- c) der militärischen Ausbildung des Skiläufers und Alpinisten.

Bis heute haben unsre Militärbehörden in verdankenswerter Weise Skikurse materiell unterstützt, durch Subsidien das Lösen kleiner Aufgaben im Schnee ermöglicht und bei Skifesten Preise gestiftet. Eigentliche Winterübungen haben nicht stattgefunden. Wenn ich jede Unterstützung, welche der indirekten und direkten militärischen Ausbildung unsrer Mannschaft [die ich oben mit a) bzw. b) und c) bezeichnete] dient, auch förderhin begrüsse, so bin ich doch durchaus für eine künftige peinliche Scheidung zwischen den Aufgaben für Zivil und Militär. a) ist zivilistische (nur indirekt militärische), b) und c) sind rein militärische Angelegenheiten. Verdient also

a) wohl die Beachtung und Unterstützung des Militärs, so sollen unsre Militärbehörden sich b) und c) gänzlich vorbehalten. Zu diesem Standpunkt bin ich als Zeuge und Teilnehmer an Skirennen, Skikursen und Patrouillenübungen im In- und Auslande gekommen. Ich habe bereits früher, zuletzt im „Winter“ (Nr. 13 1907/08, München) auf die Mängel der sogenannten Militärläufe, die bei uns noch nie etwas andres waren, als gewöhnliche Wettrennen in Uniform (trotz Meldeaufgabe) hingewiesen, und habe heute allen Grund, anzuregen, dass fernerhin keine militärischen Läufe irgendwelcher Art unterstützt werden, die von Zivilvereinen veranstaltet werden, besonders dann, wenn dieselben mit einem Feste verbunden sind.

Anderseits rege ich an:

a) Materielle Unterstützung jeglicher Förderung von Skilauf und Wintertouristik durch Zivilvereine, wie beim Turn- und Schiesswesen.

b) Amtliche Einführung von Skikursen für Militärs (Militärskilaufschulen).

c) Amtliche Anhandnahme der soldatischen Ausbildung des Skiläufers und Alpinisten in alpinen taktischen Winterkursen (Patrouillengängen und Wintermanövern, letztere vorläufig in kleinen Kolonnen), wobei immer die Ausbildung der Führeigenschaften im Winterverhältnis als Leitmotiv zu gelten hätte. Dazu rechne ich das Führen von mindestens 20 Mann, Herstellen von Unterkunftsräumen und Beschaffen von Verpflegung für angemessene Zeit, Wegebahnen für grössere Abteilungen und Saumkolonnen, so dass der Winter in immer engere Schranken getrieben wird.

Also zunächst vollständiges Beherrschen der Skilauftechnik, dann alpin-soldatische Ausbildung.

Um rascher zum Ziele zu kommen, wären eine Anzahl militärischer Übungsplätze, auf das ganze Land verteilt, zu wählen, wo jeder Schweizersoldat unter materiell günstigen Verhältnissen Gelegenheit zum Erlernen des Skilaufens fände. An Orten mit hinreichenden Unterkunftsöglichkeiten, verbunden mit günstigem Gelände (Toggenburg, Graubünden, Zugerberg, Entlebuch, Jura, Oberland, um nur einige Gebiete anzudeuten), sind wir wahrlich nicht arm.

Hierher würden auch aus allen Korps Cadres und Mannschaften kommandiert, zum Zwecke, möglichst bald im ganzen Lande Skilauf-Instruktoren zu haben. Das weitere ergibt sich von selbst und ich bin überzeugt, dass gerade unsre höchsten Offiziere bereit sind, sich der Sache zu widmen, sobald ein praktischer Einstieg ins scheinbar schwierige Couloir gefunden ist.

Dann verschwinden die grossen Uebelstände der jetzigen Militärrennen mit ihrer mangelhaften Leitung, dem Unmilitärischen in Anlage und Durchführung, dem Festunwesen usw. Dann sind

Skikurse und Uebungen nicht mehr vorwiegend nur denjenigen zugänglich, die über mehr Geld verfügen als andre, die militärisch nicht minder wertvolle Burschen sind; dann erst werden Erfahrungen an zuständiger Stelle gesammelt. Dringen diese in die Armee, dann sind die militärischen Skiübungen von den Uebelständen befreit, die zivilistischen Veranstaltungen mit Notwendigkeit anhaften. Dann wird es nicht mehr vorkommen, dass die Gesundheit von Wehrmännern im besten Alter bis zum Major hinauf in nicht zu verantwortender Weise aufs Spiel gesetzt wird, dass eine Offizierskolonne einem ausländischen Zivilisten, entgegen dem Befehl ihres Vorgesetzten, nachläuft und auf Bergschründen und von Lawinfall bedrohten Eiswänden in zwecklose Gefahr gebracht wird; dann kommt nicht mehr vor, dass zu Fall kommende Offiziere in Uniform Gegenstand des Gelächters der in- und ausländischen Festbummler werden, oder dass militärische Ausbildungsziele zu Reklamezwecken herhalten müssen.

In meinem Vorschlag wird der Wettbewerb nicht ausgeschaltet. Während und am Ende der Ausbildungszeit können Wettbewerbe stattfinden, ohne in schädliche Rennen und Preisjagereien auszuarten; haben wir doch auch in unsern Militärschulen Schiessmatches. Die edle Seite des Wettbewerbes kann hier im Gegenteil besser gedeihen als im Festrummel. Wir sind glücklicherweise im Skilauf über die Jahre hinaus, in denen die anfänglichen, gutgemeinten Mittel der Feste und Rennen fürs Militär einigen direkten Nutzen brachten. Jetzt heisst es von Amts wegen an die ernste Aufgabe herantreten und die militärische Seite der Angelegenheit aus den Händen des Dilettantismus in die des Staates legen. Es genügt nicht, Zivilpersonen als Leiter bei militärischen Angelegenheiten auszuschalten, letztere selbst müssen aus dem Rahmen jeder Vereinsmeierei und Festwirtschaft hinaus. Dazu helfe jeder Schweizersoldat, der bei der militärischen Wintersache nichts andres sucht, als wirkliche Förderung unsres Heerwesens.

### Nochmals Manöverbummler.

Die Ausführungen des Aufsatzes „Manöverbummler“ in Nr. 46 der Militärzeitung haben mir eine Erscheinung ins Gedächtnis zurückgerufen, über die ich schon einmal die Absicht hatte zu schreiben. Wenn gegen die Manöverbummelei, wie sie in letzter Zeit smart geworden ist, energisch Front gemacht wird, so ist das durchaus am Platze, und wenn man sich gegen die Auswüchse wendet, wie sie oft genug zutage treten und durch die unser Wehrwesen geschädigt wird, weil sie nicht kriegsgemässe Bilder schaffen,